

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Seiten 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

Mit 1. Jänner

begann ein neues Abonnement auf die

Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:	
ganzjährig	15 fl. — fr.
halbjährig	7 » 50 »
vierteljährig	3 » 75 »
monatlich	1 » 25 »

Für Laibach:

ganzjährig	11 fl. — fr.
halbjährig	5 » 50 »
vierteljährig	2 » 75 »
monatlich	— » 92 »

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.

Die Pränumerations-Beiträge wollen porto-frei zugesendet werden.

Jg. v. Kleinmayr & fed. Bamberg.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 14. Dezember v. J. dem Amtsdiener im Ministerium des Innern Karl Haupt anlässlich der von ihm erbetenen Versezung in den dauernden Ruhestand in Anerkennung seiner mehr als fünfzigjährigen treuen und zufriedenstellenden Dienstleistung das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädig zu verleihen geruht.

Um 31. Dezember 1885 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das LII. Stück der italienischen, böhmischen, ruthenischen, slovenischen und kroatischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

In Angelegenheit der Unterkrainer Bahn erstattete in der jüngsten Sitzung des krainischen Landtages der Abgeordnete Ritter v. Gutmannsthal namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses nachfolgenden

Bericht: Der volkswirtschaftliche Ausschuss, dem diese Angelegenheit zur Berichterstattung zugewiesen worden ist, versäumte nicht, sich alle jene authentischen Daten und Auskünfte zu verschaffen, um den jetzigen Stand der Angelegenheit, betreffend die bereits so oft im Landtage behandelte Unterkrainer Bahn anschaulich zu machen. Aus diesen Nachforschungen kann mit Beruhigung entnommen werden, dass die gebaute Angelegenheit wenigstens einigermaßen vorgezeichnet und zu greifbaren Resultaten gelangt ist. Es hat sich nämlich ein aus hiesigen Fach- und Finanz-Notabilitäten bestehendes Consortium für den Bau der Unterkrainer Bahn gebildet, welches beim hohen k. k. Handelsministerium im Jänner 1885 um die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Localbahn von Laibach nach Rudolfswert und Gurlfeld, dann von Laibach über Reisnitz nach Gottschee eingeschritten ist und diese Bewilligung im Sinne der gegebenen Bestimmung mit hohem Handelsministerial-Erlaß vom 26. April v. J. auch wirklich erhalten hat, von welchem hohen Ministerial-Erlaß zur genaueren Information des hohen Landtages eine Copie beiliegt.

Dieses Schreiben lautet: «In Erledigung der Eingabe vom 24. Jänner 1885 finde ich auf Grund des mit den beteiligten Centralstellen gepflogenen Einvernehmens dem aus den Herren Kufchar, Präsident der Handels- und Gewerbeakademie in Laibach, Karl Rückmann, Director der krainischen Industrie-Gesellschaft in Laibach, Johann Kosler, Herrschaftsbesitzer in Laibach, Emerich C. Mayer, Director der krainischen Sparcasse in Laibach, Josef Tomek, Ingenieur in Laibach, Franz Kotnik, Fabriks- und Gutsbesitzer in Verb, und Johann Murnik, Mitglied des Landesausschusses in Laibach, gebildeten Consortium die erbetene Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten für eine Localbahn von Laibach nach Rudolfswert und Gurlfeld und von Laibach über Reisnitz nach Gottschee im Sinne des Eisenbahn-Concessionsgesetzes vom 14. September 1854, R. G. Bl. Nr. 238, dann der Handelsministerial-Verordnungen vom 25ten Jänner 1879, R. G. Bl. Nr. 19, und vom 29. Mai 1880, R. G. Bl. Nr. 57, sowie im Sinne des § 42 des Gesetzes vom 18. Februar 1878, R. G. Bl. Nr. 30, betreffend die Enteignung zum Zwecke der Herstellung und des Betriebes von Eisenbahnen auf die Dauer von 6 Monaten zu ertheilen.

Indem gleichzeitig an die k. k. Landesregierung in Laibach, welcher der mit der Vornahme der Vorarbei-

ten betraute Ingenieur, sowie der Beitraum, innerhalb dessen dieselben vorgenommen werden sollen, anzuzeigen sein wird, die entsprechende Verständigung und der Auftrag ergeht, die Localbehörden und Gemeinden von der ertheilten Bewilligung zu verständigen, mache ich darauf aufmerksam, dass die gegenwärtige Bewilligung im Sinne des Gesetzes weder ein Vorrecht auf die Concession der intendierten Eisenbahlinie, noch ein sonstiges, ausschließliches Befugnis gewährt, sowie dass diese Bewilligung die Verpflichtung in sich schließt, das ausgearbeitete Project der Staatsverwaltung über deren Verlangen gegen angemessene Entschädigung abzutreten.

Ferner wird bemerkt, dass es dem k. und k. Reichs-Kriegsministerium erwünscht wäre, wenn diese Bahn derart erbaut und eingerichtet würde, dass auf derselben der Verkehr von 100achsigen einfachen oder 50achsigen Doppelzügen stattfinden könnte.

Schließlich werden die geehrten Concessionswerber auf das der k. k. Südbahn-Gesellschaft im Grunde des § 23 ihrer Concessionsurkunde zustehende Vorzugsrecht in Bezug auf Zweig- oder Fortsetzungsbahnen ihrer Linien aufmerksam gemacht. Wien, am 26. April 1885. Der k. k. Handelsminister: Pino m. p.»

Als besonders erwähnenswert erscheint aber noch ein weiteres über Verwendung des gedachten Consortiums, unterstützt durch einige unserer Herren Reichsrath-Abgeordneten gewährtes Zugeständnis Sr. Excellenz des Herrn Handelsministers, welches in dem ebenfalls in Copie beiliegenden Erlaß Sr. Excellenz vom 16. Mai 1885, B. 6283, enthalten ist, wodurch nämlich die wertvolle Bewilligung ertheilt wurde, dass die Tracierungsarbeiten für die Linie Laibach-Rudolfswert-Gurlfeld, und jene für die Linie Laibach-Reisnitz-Gottschee durch Organe der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen vorgenommen werden.

Der Erlaß lautet: «Auf Ihre vom 13. d. M. an mich gerichtete Eingabe gebe ich Ihnen bekannt, dass ich keinen Anstand nehme, die Tracierungsarbeiten für die Linie Laibach-Rudolfswert-Gurlfeld und jene für die Linie Laibach-Reisnitz-Gottschee in jenem Umfang, als es der zur Verfügung stehende sehr geringe Geldbetrag zulässt, durch Organe der k. k. Generalinspektion der österreichischen Eisenbahnen unter Zuhilfenahme von seinerzeit bei dieser Behörde in Verwendung gestandenen Privatingenieuren vornehmen zu lassen.

Zu diesem Zwecke habe ich bereits der genannten Behörde die erforderlichen Weisungen mit dem weiteren

Feuilleton.

Wer lebt am längsten?

Die gnädige Frau war heute sehr ungnädig. Sie hatte ihre Migräne und — philosophierte, ein seltenes Ereignis. Sie forderte die «göttliche Weltordnung» vor ihren hohen Richterstuhl und fragte sie an, die Reichen und Bornehmen zu stiefmütterlich bedacht zu haben. Warum habe sie denn ihre Migräne — und nicht ihre Köchin? Warum sei sie denn so nervös — und nicht ihre Waschfrau? Warum quälen sie denn ihre Wallungen — und nicht ihre Kammerzofe? «O wir armen Reichen», schloss sie ihr Plaidoxy, «wie bemedenswert sind doch die Armen!»

«Und Sie glauben wirklich, meine Gnädige», warf ich ein, «dass den sogenannten unteren Ständen eine größere Widerstandsfähigkeit gegenüber frankmachenden Einflüssen zukomme, glauben wirklich, dass sie eine größere Lebensenergie besitzen?» — «Ohne Zweifel! Sehen Sie doch diese kräftigen, muskulösen Arme...» — «Sind Früchte der Übung und Gewöhnung und haben mit Lebensenergie nichts zu thun.» — «Und diese blühenden, rosigen Wangen, warum findet man sie nicht in unseren Kreisen?» — «Weil man sie hier fortputzt.» — «Aber warum denn dort keine Migräne, keine Wallungen, keine Nervosität, keine...» — «Weil dort weder Mittel noch Waffe zum Kranksein vorhanden sind. Geben Sie, gnädige Frau, Ihrer Köchin, Ihrer Kammerzofe, Ihrer Waschfrau, oder wem Sie wollen aus jenen Kreisen, die Mittel, die ihnen gestatten, alle

Vorgänge Ihres höchsteigenen Organismus mit peinlichster Genauigkeit zu verfolgen, so wird höchstderselbe Organismus sich nicht minder häufig stöhnend und seufzend auf dem Canapee winden, wird nicht weniger Hände und Füße in geschäftige Bewegung setzen und nach Arzt und Medicin ebenso verlangen, wie...»

«Nun? wie?»

«Verzeihung, meine Gnädige, wenn ich mich von dem Gegenstande unserer Discussion zu sehr hinreissen ließ. Aber dieses Thema, das trotz so vieler Variationen immer dasselbe Antlitz zeigt, erfüllt mich stets mit einer gewissen Bitterkeit. Seht doch diese weise Weltordnung eine Prämie auf Wohlhabenheit und Nichts-thun? Ist es doch ein unumstößliches Gesetz, dass der Reiche durchschnittlich bedeutend länger lebt als der Arme. Gleichwohl verschließt sich das große Publicum durchgehends dieser Ansicht, und im Gegentheil vindiciert man den sogenannten unteren Ständen eine viel größere Lebensenergie und Lebensdauer als den sogenannten höheren Ständen. Diese irrite Auffassung aber zieht für das tägliche Leben bittere Consequenzen nach sich. Dieser Irrthum ist schuld daran, dass man den arbeitenden Classen Kraftleistungen zumuthet, die das natürliche Maß übersteigen. Und wenn der Arbeiter ihnen nicht zu entsprechen vermag, dann nennt man ihn träge, und wenn er sich gegen das herrschende System auflehnt und es zu seinen Gunsten zu modifizieren sucht, dann lacht man seiner und spottet seiner und spottet seiner Raisonements.»

Die Gnädige schüttelte ungläubig den Kopf. Ja, ich verschließe mich nicht der Einsicht, noch viele andere

würden meine Ausführungen mit demselben Zweifel entgegengenommen haben.

Man sollte allerdings meinen, schon die bloße Erwägung, dass der Wohlhabende sein Leben allen Anforderungen der Gesundheitslehre entsprechend zu gestalten vermag, dass er je nach Belieben zwischen Beschäftigung und Ruhe wählen kann, dass er sich vor trefflich zu beköstigen und zu kleiden imstande ist, während der Arme bei harter Arbeit und oft ungenügender Nahrung schädlichen Einflüssen aller Art ausgesetzt ist; schon diese bloße Erwägung rechtfertigt den Satz, den zuerst der geistvolle Sir Francis d'Ivernois in Genf aufgestellt hat: «Wohlstand und Lebensdauer sind gewissermaßen synonyme Begriffe.»

Doch nicht allein auf die bloße Erwägung des «Für» und «Wider» stützt sich dieser Satz, nein, ein statistisches Material, das aus den Sterberegistern von Kirchspielen, Tontinen, Lebens- und Rentenversicherungsanstalten sorgfältig zusammengetragen und gesichtet worden, gibt ihm Beweiskraft. Vor dieser Phalanx von Zahlen müssen alle Zweifler ihre Segel streichen. Billerbeck stellte aus den Pariser Sterberegistern die Anzahl der Todesfälle in der durch ihren Reichtum und Luzzus berühmten Chaussee d'Antin und dem von Armen, Lumpenhammlern und Bagabunden bewohnten Faubourg St. Marceau zusammen. Seine Untersuchungen, die sich über eine größere Reihe von Jahren erstreckten, ergaben folgendes Resultat: In der Chaussee starb der 63. Mensch, in dem Faubourg der 42. ganz abgesehen von den in den Hospitalslern Verstorbenen, die ja zum überwiegenden Theile den unteren Schichten angehören.

Auftrage ertheilt, dass Herr Regierungsrath Wilhelm Dostal sich sofort nach Laibach begebe, um mit dem Consortium das Einvernehmen über die Modalitäten der Durchführung dieser Arbeiten zu pflegen, wobei auch insbesondere mit Rücksicht auf die divergierenden Wünsche hinsichtlich der Bahnführung zwischen Laibach und Rudolfsdorf eine definitive Vereinbarung über die in dieser Strecke zu wählende Trasse sowie betreffs der sonstigen, mit dieser Angelegenheit verbundenen Einleitungen getroffen werden soll. Wien am 16. Mai 1885. Pino m. p.

Der hohe Landtag wird gewiss den hohen Wert dieser das Unternehmen bedeutend fördernden Zustellung anerkennen und dem Dankesausdruck, der hiesfür beantragt werden wird, seine einhellige Zustimmung ertheilen.

Infolge der hohen Ministerialweisung traf gegen Ende Mai 1885 Herr Regierungsrath Wilhelm Dostal mit der ihm beigegebenen Ingenieur-Abtheilung hier ein und begann mit der Durchführung der Tracierungsarbeiten und sonstigen Localerhebungen, welche nur so weit gediehen sind, dass im Laufe des Winters die Ausarbeitung des technischen Projectes am grünen Tische vollendet und das ganze Operat zur Vorlage an den hohen Reichsrath reif sein kann. Ebenso werden die Erhebungen über commercielle Daten, soweit selbe hierlands gesammelt werden konnten, in nächster Zeit der hohen Regierung vorgelegt werden, um als Ergänzung des technischen Elaborates zu dienen.

Der vom hohen Landtag in voriger Session für diese Tracierungsarbeiten bewilligte Landesbeitrag von 5000 fl. wurde bereits flüssig gemacht, und zugleich liegt seitens des Consortiums die Erklärung vor, dass dasselbe für die Deckung der den Landesbeitrag übersteigenden Kosten selbst sorgen wolle.

Nach Darstellung dieses Sachverhaltes schreitet der volkswirtschaftliche Ausschuss zu den Anträgen für die Erledigung dieser Marginalnote, deren Motivierung bei dem Umstande, als der Gegenstand ohnehin schon so oft und ausführlich im hohen Landtag berathen worden ist, wohl überflüssig erscheinen dürfte.

Diese Anträge lauten also folgendermaßen: «Der hohe Landtag wolle beschließen:

1.) Indem der dargestellte Sachverhalt zur Kenntnis dient, spricht der kärntnische Landtag Sr. Excellenz dem Herrn Handelsminister für hochdessen so wohlwollendes Entgegenkommen in der Unterkrainer Bahnangelegenheit seine dankende Anerkennung aus und stellt die Bitte an die hohe k. k. Regierung, hochdieselbe wolle dieses Wohlwollen dem gedachten, für Kärntn so hochwichtigen Bahnprojekte auch fortan in gleichem Maße angedeihen lassen, damit dessen Durchführung endlich zur Wirklichkeit werde.

2.) Der Landesausschuss wird beauftragt, rechtzeitig eine Petition wegen Einbringung der diesbezüglichen Regierungsvorlage im hohen Reichsrathe an die k. k. Regierung zu richten, zugleich sich dahin zu verwenden, dass das fragliche Bahnprojekt in einer Gesetzesvorlage einheitlich behandelt, und dass die von Laibach nach Unterkrain führende Bahnlinie eventuell als Verlängerung, respective Anschlussbahn, der Kronprinz-Rudolfs-Bahnstrecke Tarvis-Laibach zur Ausführung gebracht werde.»

Also auf zwei Todte aus dem reichen Quartier kamen drei aus dem armen.

Ähnliche Resultate lieferten die von Duspetiaux für Brüssel angestellten Untersuchungen, die ebenfalls ein Verhältnis von 2:3 ergaben. Für Berlin sind Caspers Forschungen von hohem Interesse. Dieser ermittelte das von 2000 Berliner Stadtarmen erreichte Durchschnittsalter und verglich es mit der mittleren Lebensdauer von 713 Mitgliedern fürstlicher und gräflicher Familien zu Berlin. Diese Zahlen reduzierte er auf 1000 und fand: Von 1000 Mitgliedern der fürstlichen und gräflichen Familien lebten

b. j. 5. Lebensj. 943, — von den Stadtarmen 655, > 20. > 886, — > > 566, > 50. > 557, — > > 338, > 70. > 235, — > > 117, und über das 90. Jahr hinaus lebten von den Adelsfamilien noch 15 Mitglieder, während von den Stadtarmen nur noch vier ihr Leben dahinschleppten. Es ist leicht, diese statistischen Tabellen zu vervielfachen. Ich unterlasse es. Diese Zahlen sprechen deutlich genug!

Doch ein zweischneidiges Schwert ist der Reichthum. Gerade der von Geschlecht zu Geschlecht ererbte ist es, der seinen Herrn zu Müßiggang und Schwelgerei verführt, ihm Siechtum und frühen Tod bringt. So fand Dr. Guy bei dem übermäßig reichen englischen Adel die durchschnittliche Lebensdauer für 20jährige Personen = 38,6 Jahren, während sie bei der Gesamtbevölkerung 40,3 Jahre betrug.

Somit scheint es außerhalb des menschlichen Vermögens zu stehen, seine Lebensdauer günstig zu beeinflussen, weil das blinde Schicksal dem Säugling, den es auf die schwelenden Polster der Reichen wirft, zugleich eine größere Lebensdauer mitgibt, als dem

Politische Übersicht.

Zuland.

(Ministerconferenzen.) Wie die Blätter mittheilen, kommen die ungarischen Minister Tisza, Graf Szapary und Graf Széchenyi, da Graf Taaffe durch seine Erkrankung verhindert ist, sich nach Budapest zu begeben, anfangs dieser Woche behufs Fortsetzung der Ausgleichsverhandlungen nach Wien.

(Parlementarische.) Die kurze Feiertagspause wird bald von der wieder aufgenommenen Thätigkeit der Landtage abgelöst werden, und zwar hat sich der Landtag von Galizien bereits am 3. d. M. versammelt, die von Kroatien und Niederösterreich werden sich heute versammeln. Die meisten übrigen Landtage treten später zusammen.

(Ein neues Landsturmgezetz.) Wie gemeldet wird, hat die aus Mitgliedern des Reichskriegsministeriums und der beiden Landesverteidigungs-Ministerien zusammengesetzte Commission, welche sich in Wien schon seit mehreren Wochen mit der Redaction des neuen Landsturmgezesses beschäftigt, ihre Arbeiten vor Weihnachten beendet. Die betreffende Gesetzesvorlage wird von beiden Landesverteidigungs-Ministerien dem Parlamente demnächst unterbreitet werden können. Die wichtigeren Punkte der Gesetzesvorlage sind folgende: Der Landsturm bildet einen ergänzenden Theil des Heeres und wird als solcher unter völkerrechtlichen Schutz gestellt. Die Landsturmpflicht ist obligatorisch, und werden in den Landsturm alle jene Staatsbürger vom 19. bis zum 42. Lebensjahr eingereiht, welche weder der Armee noch der Landwehr angehören; außerdem stehen unter der Landsturmpflicht alle jene Officiere des Ruhestandes und des Verhältnisses außer Dienst, welche das 60. Lebensjahr noch nicht vollendet haben und halbwegs kriegsdiensttauglich sind. Der Landsturm wird auf Befehl Sr. Majestät und nach Gutheissung des Ministerrathes durch den Landesverteidigungs-Minister einberufen. In der Regel kann der Landsturm nur innerhalb der Landesgrenzen verwendet werden, bei drohender Gefahr kann aber die Gesetzgebung auch anders bestimmen.

Ausland.

(Die Situation auf der Balkan-Halbinsel.) Serbien hat also die Reservisten und das ganze zweite Aufgebot heimgebracht, was als ein Zeichen friedlicherer Gesinnung aufgefasst wird. Freilich verhehlt man sich dabei nicht, dass bis zum 1. März die Entlassenen reichlich wieder zur Fahne einberufen sein können, wenn die Noth es gebietet. An der Grenze bleiben nur die Cadres des stehenden Heeres und fünf Freiwilligen-Bataillone zurück. Am 30. Dezember ist der erste Urlaubertransport in Belgrad angekommen. Jedenfalls ist die Beurlaubung ein finanzieller Vortheil, und einen solchen kann Serbien schon brauchen. Auch die Pforte soll im Hinblicke auf die großen Kosten, die ihre Heeresaufstellungen verursachen, die Mächte dringend um baldige Regelung der Streitfrage gebeten haben. Dagegen nehmen trotz des offiziellen Waffenstillstandes die Buzüge von Freiwilligen für die bulgarische Armee noch immer ihren Fortgang. Dabei lauten aber die Aussagen völlig unverdächtiger

Proletarierkind. Dennoch beherrscht der Mensch seine Lebensdauer bis zu einem gewissen Punkte, nämlich durch die Wahl seines Berufes. Die Berufstätigkeit hängt einerseits mit der Frage nach Wohlstand innig zusammen und andererseits setzt dieselbe für das Leben mehr oder weniger große Gefahren. Zufolge dieser beiden Factoren beeinflusst sie in hohem Grade die menschliche Lebensdauer.

Gärtner, Schiffer und Fischer erreichen im Durchschnitt ein Alter von 58 Jahren, Bäcker, Bierbrauer, Metzger von 54 Jahren, Zimmerleute, Maurer, Anstreicher von 49, Schlosser, Schmiede, Schreiner von 47, Schuhmacher, Schneider von 44, Steinmeile, Bildhauer, Schriftsieber, Lithographen von 41 Jahren, während der Tagelöhner und Lohnarbeiter im Durchschnitt nur 32 Jahre leben. Für die Kaufleute schwankt die mittlere Lebensdauer in weiten Grenzen. Der Kaufmann, dessen Geschäft ruhig und gleichmäßig wie ein Uhrwerk geht, erfreut sich naturgemäß einer längeren Lebensdauer als der Börsianer, der «auf der steigenden, fallenden Welle des Glücks» von Aufregung getrieben mit jener nervösen Hast, wie man sie eben an der Spielbank findet, dahinlebt.

Was die akademischen Stände anbetrifft, so erfreut sich unter ihnen die Geistlichkeit des längsten Lebens. Ihre durchschnittliche Lebensdauer beträgt 67 Jahre. Ihnen zunächst stehen die Philologen und Lehrer mit einer mittleren Lebensdauer von 57 Jahren. Dann folgen die Juristen und Kamerälisten mit 54 Jahren und endlich die Aerzte mit nur 49 Jahren. Difficile est satyram non scribere. Diejenigen, die infolge ihres frommen Lebenswandels doch naturgemäß den größten Anspruch auf die ewige Seligkeit haben, die Geistlichen, sie werden am spätesten derselben zu-

Zeugen über die Verpflegung der in Waffen stehenden bulgarischen Armee ebenso kläglich, wie die Berichte über die allgemeine wirtschaftliche Lage des Landes. Von einem Herbstanbau war fast nirgends die Rede; Handel und Wandel stockt vollständig, und wird von einer Wiederaufnahme der geschäftlichen Zahlungen auch nach Ablauf des gegenwärtigen Moratoriums keine Rede sein können.

(Die Ministerkrise in Paris) scheint zum Abschluss zu gelangen. Grévy hat Brissons Mission endlich annehmen müssen, da dieser unter keiner Bedingung zum Verbleiben zu bewegen war, und nunmehr Freycinet mit der Neubildung, respective Reorganisation des Ministeriums betraut. Freycinet hat diese Aufgabe übernommen. In parlamentarischen Kreisen war letzterer von einer Combination Floquet-Freycinet die Rede. Wenn Floquet in das Cabinet eintritt, dürfte Brisson abermals zum Kammerpräsidenten gewählt werden, nicht gerade, weil er bei der republikanischen Majorität am meisten beliebt ist, sondern weil er verhältnismäßig am wenigsten Gegner hat.

(Das neue englische Parlament) ist noch nicht zusammengetreten, und schon ist in politischen Kreisen von einer nahe bevorstehenden Auflösung desselben ernstlich die Rede. Die Tory-Regierung, die ihre Existenz durch die voraussichtliche Vereinigung der Liberalen und Parnelliten bedroht sieht, glaubt in dem Umstande, dass Gladstone indirect den Parnelliten auf Herstellung eines selbständigen irischen Parlamentes Hoffnung macht, einen triftigen Grund für eine Parlamentsauflösung gefunden zu haben. Das gegenwärtige Haus der Gemeinen, argumentieren die Tory-Blätter, hat von seinen Wählern kein Mandat erhalten für die Herstellung eines irischen Parlamentes, und neue Wahlen sind unvermeidlich, falls nicht die gemäßigten Liberalen der Regierung ihren Beistand leisten zur Bekämpfung der vereinigten Radicals und Parnelliten.

(Die Engländer in Birma.) Demnächst wird eine Proclamation des Vicekönigs von Indien veröffentlicht, welche erklärt, dass die früher unter der Herrschaft des Königs Thibo gestandenen Gebiete nunmehr einen Theil des britischen Reiches bilden und bis auf weiteres durch einen vom Vicekönig zu ernennenden Beamten verwaltet werden sollen.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie der «Bote für Tirol und Vorarlberg» meldet, der Gemeinde Arzl zur Verbesserung ihres aus dem Pitzthale zur Bahnstation Imst führenden Gemeindeweges 500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für die röm.-kath. Kirche zu Felsö-Dabas, die gr.-kath. Gemeinden in Felsö-Bükk, Káplony, Magyarregen, Merőlaborc, Minoj und Marosszécs je 100 fl., ferner der Gemeinde Rákos 50 fl. zu spenden geruht.

(Verkauf von Gastein.) In Gastein verlautet, wie man dem «Vaterland» von dort berichtet, dass das Badeschloss in Gastein sowie alle übrigen, bisher

theil, und die gottlosen Mediciner erreichen sie so früh. Ja, so früh, dass Ludwig XIV., der allerdings das hohe Alter von 77 Jahren erreichte, 44 seiner Aerzte überlebt haben soll. Was Wunder! Der ewige Krieg, den die Jünger Aesculaps mit dem Tode führen, ist ein harter, schwerer Kampf, er fordert seine Opfer. Rücksichtslos mass der Arzt seine körperlichen und geistigen Kräfte aufs höchste anspannen, für ihn gibt's keinen Feierabend, keine Ruhepause, er steht in fortwährender Kriegsbereitschaft. Dazu die quälende Sorge um das Leben der Patienten, die große Verantwortlichkeit, die auf seinen Schultern lastet — das alles zehrt an seinem Leben und vor der Zeit sinkt er dahin. Ist doch die Devise des ärztlichen Standes die niederbrennende Fackel mit ihrem alius serviens ipse consumor: Anderen nützend, verzehren wir uns; andere heilend, sterben wir dahin!

Doch was thut's: Ob Ihr klugen Herren Statistiker früher oder später unter Todesurtheil fällt, — der Weise lacht Eurer und Eurer kalten Zahnen, denn «das Leben ist der Güter höchstes nicht». M. L.

Das Haus des Blinden.

Aus dem Französischen von Arthur Bremer.

(Schluss.)

VI.

Tagsdarauf, als die Glocken von Sancte Marie in Batignolles läuteten und ein langer Trauerzug sich hinter dem weißen, mit Blumen bedeckten Leichenwagen bewegte, schlief der Blinde einen langen, wohlthätigen Schlaf, den der Arzt herbeiführte, und träumte, dass sein Liebling, seine Lucienne, bei ihm sei, gesund und blühend wie vorher. Und am nächsten Tage fühlte sich

dem Lande Salzburg gehörigen Besitzungen, einschließlich der Thermen in Bad Gastein, künftig in den Besitz Sr. Majestät des Kaisers Franz Josef übergehen.

— (Rudolf Baumhach.) Es wird die vielen Verehrer Rudolf Baumhach betreiben, zu erfahren, dass der Dichter schon seit längerer Zeit von einem Nervenleiden heimgesucht ist, welches ihn in seinen poetischen Arbeiten empfindlich behindert. Dr. Baumhach ist einstweilen von Triest nach Meiningen übersiedelt.

— (Die Bärte unserer Väter.) Es war eine alte Gewohnheit, zur Verstärkung des Ansehens öffentlicher Tractate, die man abschloss, einige Haare des Bartes an das Siegel zu befestigen, welches an alten Urkunden hängt. Man liest von einer Urkunde aus dem Jahre 1121, wo dieser Gebrauch ausdrücklich bezeichnet ist:

«Damit Gegenwärtiges mehr Gewissheit und Festigkeit erhalten, habe ich ihm die Bekräftigung meines Siegels nebst drei Haaren meines Bartes ertheilt.» Dasselbe liest man in einer Schenkung, die 1181 vom hl. Florent de Saumur zustande gebracht wurde: «Und damit dieses Almosen den Mönchen unangetastet bleibt, habe ich es durch Aufdrückung meines Siegels nebst dreien von meinen Haaren, wie der Augenblick ergibt, bekräftigen lassen.» Man liest in einem alten Fragment von einer Geschichte Frankreichs, es sei in dem Tractate, welcher zwischen Alarich, dem König der Gothen, und Chlodwig, dem König der Franken, abgeschlossen worden, ausdrücklich bedungen, dass Alarich den Bart von Chlodwig berühren sollte, um dadurch sein Verwandter zu werden. Herzog Friedrich von Österreich überschickte seinen abgeschnittenen Bart dem König Karl von Ungarn als ein Unterpfand der Verbindung und Freundschaft, die er mit ihm errichten wolle.

— (Verwandtschaft.) Herr: Sind Sie mit der Dame verwandt? — Student: Nur sehr weitshchichtig. Sie ist die Käffeschwester von der Cousine meines Kneipbruders.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Krainischer Landtag.

(Sitzung vom 22. Dezember.)

(Fortsetzung.)

Abg. Svetec sagt, er sei kein Gegner der Verlegung der kaiserlichen Aemter von Sittich nach Weizelburg, doch wolle er nicht, dass darüber früher Beschlüsse gefasst werden, ehe man den übrigen Gemeinden auch Gelegenheit geboten, ihr Votum abzugeben. Wünschen dieselben die Verlegung der kaiserlichen Aemter nach der Stadt Weizelburg, so soll der Wunsch erfüllt werden; wünschen sie die Verlegung nicht, dann gehöre es wohl nicht an, dass der Landtag die Transferierung der kaiserlichen Aemter in die Stadt Weizelburg gegen den Willen der Majorität der Bevölkerung des Bezirkes befürworte.

Abg. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniski hat als Vertreter der Umgebung von Laibach auch Bedenken, ob die Gemeinden Großlupp, Ratshna und Slivnica damit einverstanden wären, vom Gerichtsbezirk Laibach abgetrennt und dem Gerichtsbezirk Weizelburg einverlebt zu werden, daher werde er für den Antrag des Abg. Svetec stimmen.

der Alte wie neu gestärkt und verlangte nach seiner Tochter.

Die Mutter weigerte sich.

— Sie ist noch zu schwach.
— Ich will in ihr Zimmer hin, lasst mich.
— Nein, sie ist auf.
— Auf? und sie kommt nicht zu mir?
— Der Arzt hat ihr jede Erregung verboten;
— es könnte ihr schaden.

Und der Blinde wartete noch vierundzwanzig Stunden. Dann aber musste man ihm willfahren. Man führte sie zu ihm.

Adrienne, die er Lucienne nannte, kam herein, wankend, bleich, sich mit Mühe nur aufrecht haltend, als hätte die Krankheit in ihrem Leibe durch Wochen gewütet.

Und die Komödie, die gespielt werden musste, ward dem angstvollen, schmerzlich bewegten Mädchen wahrlich nicht leicht.

VII.

Und als der Vater in seinem neuen Glücke zu neuen Kräften kam, da nahm er auch seine Spaziergänge wieder auf, am Arme seiner Tochter, und man gratulierte ihm lächelnd zu deren Genesung.

— Ja, ja, sagte er dann, jetzt geht es dir gut, jetzt ist sie gerettet, und wir haben einander wieder gefunden.

Das Eigenthümlichste war, dass, wenn einer oder der andere, von denen selbst, die von dem Verschwinden der einen Tochter wussten, bestimmt sagen wollte, welche von den beiden die Begleiterin ihres Vaters sei, es dies niemals zu thun vermochte, und als eines Tages eine Frau nicht wusste, wie sie das Mädchen nennen solle, da sagte der Vater: Lucienne. Und seitdem

Abg. Hren gibt seiner Verwunderung Ausdruck, dass der Antrag des Verwaltungsausschusses in dieser Angelegenheit überhaupt auf Opposition stoße. Im Jahre 1880 wurde die minder berücksichtigungswerte Petition der Stadtgemeinde Weizelburg einstimmig befürwortend der hohen Regierung übermittelt, und doch petitionierte damals die Stadt Weizelburg allein, während jetzt neun Gemeinden des Bezirkes der Petition angegeschlossen haben. Damals wurde die Petition von beiden Seiten des Hauses befürwortet, sowohl seitens des Abg. Baron Taufferer als seitens des Abg. Dr. Barnik. Schon mit Rücksicht auf die Lage des jetzigen Gerichtsitzes muss man ja die Petition wärmstens befürworten.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Abg. Svetec abgelehnt und der des Verwaltungsausschusses angenommen.

Abg. Svetec berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Befürchtung des f. f. Landesschulrathes, betreffend die Einhebung der Umlagen für sachliche Schulerfordernisse durch die f. f. Steuerämter seitens einer Gemeinde aus dem Bezirk Tschernembl. Der f. f. Landesschulrat und die f. f. Finanzdirection haben sich dagegen erklärt. Der Berichterstatter beantragt, die Petition der hohen Regierung zu übermitteln, damit dieselbe im administrativen Wege den Wünschen der Petenten nach Möglichkeit entspreche. (Angenommen.)

Abg. Deschmann berichtet namens des Verwaltungsausschusses über die Petition der Untergemeinde Orle um Ausscheidung aus der Hauptgemeinde Dobrunje. Referent beantragt, die Petition dem Landesausschuss abzutreten mit dem Auftrage, dieselbe zu berücksichtigen, wenn die irrationalen zusammengelegten Gemeinden geschieden oder ein neues Gemeindegesetz vorgelegt werden sollte.

Abg. Robic bezeichnet die Petition der Gemeinde Orle als vollkommen gerechtfertigt. Die unnatürlich zusammengelegten Hauptgemeinden verursachen den Untergemeinden eine Reihe von Wegen und Kosten. Ist die Gemeinde groß, dann muss sie einen Secretär, auch einen Amtsdienner haben, was alles große Lasten aufbürdet. Während seiner 46jährigen Dienstzeit habe Redner sich überzeugt, dass die kleineren Gemeinden viel besser ihrer Verpflichtung nachkommen, als die grösseren. Freilich werde es gelten, bei der Befchlussfassung des neuen Gemeindegesetzes den administrativen Theil der Agenden von den polizeilichen zu trennen. Der erstere gehöre den kleineren, der letztere den grossen Gemeinden. Abg. Robic unterstützt den Antrag des Verwaltungsausschusses, welcher auch angenommen wird.

Der Herr Landeshauptmann Graf Thurn-Walssina bemerkte, der Landtag habe in der vorigen Session beschlossen, der Landesausschuss möge sich an die hohe Regierung wenden mit der Bitte, dasselbe möge dem Landtage den Entwurf eines neuen Gemeindegesetzes vorlegen. Am 16. November 1885 sei dem Landesausschuss seitens des f. f. Landespräsidiums der Entwurf einer Gemeinde-Ordnung, umfassend 120 Paragraphen, und einer Gemeinde-Wahlordnung, umfassend 45 Paragraphen, zugetragen. Der Entwurf bestimmt den Wirkungskreis der Haupt- und Untergemeinden. Die Kürze der Zeit habe es dem Landesausschuss nicht ermöglicht, in eine detaillierte Berathung

wusste der ganze Bezirk, dass es Adrienne sei, dieselbe, «die so wenig getanzt», die gestorben war.

Wie schön waren diese Spaziergänge an der Seite der geliebten Tochter für den alten, blinden Mann; und wie schrecklich waren sie für das Mädchen, das dem Vater bloß den rechten Arm reichen durfte, diesen Arm, den sie sich als Kind gebrochen hatte und der seitdem, wie wir wissen, so schwach und schmerhaft geblieben.

Ein einzigesmal hätte sie sich beinahe geirrt und sie war bis zu Tode erschreckt, und die Furcht hatte sie förmlich erstarren machen. Wer weiß, ob dieser einzige Umstand nicht genügt hätte, den Verdacht des Blinden zu wecken, und die Entdeckung wäre gleichbedeutend mit des Mädchens Schmach und mit des Vaters Tode gewesen.

Aber nein; sie wurde ihrer Rolle niemals uneingedenkt; und sie wusste alles in sich zu ersticken, was an Adrienne erinnern konnte und dem Wesen und der Natur Lucienne's nicht entsprach, und als der Blinde, der mit der Zeit stets hinfälliger und schwächer wurde, sich schwer auf ihren Arm stützte, dann lächelte sie nur und sagte:

— O, stütze dich fester auf mich.

Ja, sie war nicht mehr Adrienne, sie war Lucienne, und kein Mensch hätte ihr dies bestreiten können. Ja, sie kam so weit, dass sie selbst daran glaubte und den traurigen Roman ihres früheren Lebens, dessen erste Seite von ihren heißen Thränen verlöscht war, beinahe darüber vergaß.

— Wo sind wir? fragte eines Tages der Blinde seine Tochter.

— In der Rue des Dames.

des umfangreichen Gesetzentwurfes einzugehen, doch werde in der nächsten Session der Landesausschuss in der Lage sein, einen den Landesverhältnissen entsprechenden Entwurf des Gemeindegesetzes und der Gemeinde-Wahlordnung vorzulegen. (Bravo.)

Abg. Ritter von Gutmannsthal referiert namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses in Angelegenheit der Unterkrainer Bahn. Den Bericht veröffentlichten wir heute an erster Stelle. An diesen Bericht knüpft sich eine sachliche Debatte, an welcher sich die Abgeordneten Dr. Papez, Hren, Pfeifer, Den, Dr. Dolenec, Luckmann, Dr. Polkular und der Referent Ritter von Gutmannsthal beteiligen. (Fortsetzung folgt.)

Gemeinderath.

(Schluss.)

Doch drohe die Gefahr der Cholera-Verschleppung, wie der Herr Bürgermeister weiters ausführt, nicht allein durch die Bahncommunication, sondern auch andererseits, vornehmlich aber durch den Verkehr auf der Triester Reichsstraße. Auf dieser Straße gelangen die armen Leute, die Landstreicher u. s. w. in die Stadt, und da sei die größtmögliche Obsorge vonnöthen. Es sei verfügt, dass ein städtischer Wachmann fortgezettet dort postiert sei, die nach Laibach kommenden Fremden beaufsichtigt und die verdächtigen Ankommenden sofort der ärztlichen Untersuchung unterzogen werden; ein hierzu nötiges Local müsse eruiert werden, und werde dies nächstertage schon geschehen sein. Die Hauptfache, die zur Bekämpfung der Cholera nötig, sei ein abgesondertes Spital, wohin alle verdächtigen Kranken gebracht werden können. Ein solches isoliertes Local war bereits seitens des Stadtmagistrates für die eventuellen Cholera-kranken gewonnen, doch wurde das Offert seitens des Verpächters infolge Beeinflussung von anderer Seite zurückgezogen. Es ist jedoch nicht die Hoffnung ausgeschlossen, ein solches isoliertes Local in den nächsten Tagen zu finden, um diesem wirklich dringenden Bedürfnisse in der nächsten Zeit abzuhelfen. Auf der Triesterstraße seien am verflossenen Dienstag zwei schlecht gekleidete Personen angehalten worden, welche beide erklärten, frank zu sein. Beide wurden ärztlich untersucht, und es wurde verfügt, dieselben ins Landes-Civilspital abzugeben. Allein der Leiter der Landes-Wohltätigkeitsanstalten wehrte sich entschieden, dieselben ins Civilspital aufzunehmen. Brovi man musste diese Angelegenheit erledigt werden, indem sich der Stadtmagistrat direct an das Sanitätsdepartement wandte. Herr Regierungsrath Dr. Keesbacher hat selbst den angeblich verdächtigen Kranken untersucht und durchaus keine gefährlichen Symptome an demselben constatiert. Als der Stadtarzt nachts zu dem «Cholera-kranken» kam, schnarchte dieser gar gewaltig und erklärte auf Anfrage des städtischen Arztes, er habe nur an Nahrung Mangel gelitten. (Am 1. Jänner wurde derselbe vom Stadtmagistrat vollkommen gesund entlassen. Anmerkung des Berichterstatters.) Als städtisches Cholera-spital sei das jetzige Blatternspital auf der Polanastraße seitens der obersten Sanitätsbehörde bestimmt und bereits von den früher dort bequartierten Kranken geräumt worden.

GR. Dr. Ritter von Bleiweis-Trsteniski ist damit nicht einverstanden, dass auf ein vages Gerücht hin ohne Wissen der Gemeinde sofort das Spital auf

Gehen wir hier schneller, mein Kind, ich hasse diese Straße.

— Und weshalb, mein Vater?

— Weil man mir gesagt hat, dass sie hier gewohnt hat.

— Wer... mein... Vater?

— Wer anders als sie... Adrienne.

Und wie das Alter sich manchmal starr an einen Schmerz klammert, so gedachte der Blinde jetzt auch seiner verlorenen Tochter und gab seinen Gefühlen in einigen Worten der schamlosen Verdammung Ausdruck.

— O, Vater, sagte diese aber, die tieftraurig des Blinden Worte hörte, sprich nicht schlecht von ihr, verdamme sie nicht, die nicht hier ist, sich zu vertheidigen.

— Das ist ihre Schuld, ihr Platz wäre ja hier.

— Nein, Vater, ihr Platz ist — anderswo.

Und als der Blinde erstaunt aufhorchte, sagte Adrienne wie unter einer Eingebung:

— Sie ist tot, mein Vater.

— Todt! wiederholte der Alte zitternd.

— Ja, Vater, frage nach bei allen, und du wirst es hören: sie ist tot; seit kurzem ist sie tot.

— Seltsam, und ich hatte wie eine Vorahnung davon, sagte der Alte. Todt also, tot! und mit der Rechten trocknete er sich eine Thräne, die sich aus den franken, matten Augen stahl. Todt! Wohlan denn, Lucienne, lass uns Gott danken, denn es ist ein Glück, dieses Bewusstsein, dass sie tot ist. Und nicht wahr, nun wollen wir auch nicht mehr reden von ihr, von ihr, der verziehen ist, Lucienne, nicht wahr?

— Nie mehr, mein Vater, erwiderte das Mädchen schluchzend, und wozu denn auch, sie ist ja tot!

der Polana, welches zu diesem Zwecke ob der niederen Räume und der schlechten Ventilation gar nicht geeignet ist, als Cholera-Nothspital aktiviert worden ist, und dies ohne Wissen der Stadtgemeinde, jedoch auf Kosten derselben. Es sei hoch an der Zeit, dass die Stadtgemeinde ein Nothspital bauet, damit nicht ihr autonomer Wirkungskreis beschränkt werde. Die angeblich gefährlich kranke Person sei nicht der Stadtgemeinde Laibach zugehörig. Für fremde Kranke aber habe das Land, nicht die Stadtgemeinde in ihren Spitäler zu sorgen.

GR. Hribar begrüßt es mit Freude, dass der Stadtmagistrat nach den Auflösungen des Bürgermeisters alles im Interesse der Abwehr der drohenden Epidemie gethan habe; damit werde den Verdächtigungen, welche gegen den Stadtmagistrat ausgestreut worden seien, ein Damm gesetzt werden.

Der Bürgermeister erklärt, alle Fragen und Vorkehrungen in dieser Angelegenheit seien noch nicht definitiv erledigt; in der nächsten Gemeinderaths-Sitzung aber werde er in der Lage sein, detailliert Bericht erstatten zu können.

Hierauf wird die öffentliche Sitzung geschlossen.

— (Ernennungen.) Der k. k. Regierungskoncipient Herr Heinrich Graf Attems wurde zum Bezirkscommissär und der Conceptsprakticant Herr Stefan Lapajne zum Regierungskoncipienten in Krain — beide in probatorischer Eigenschaft, ernannt.

— (Krainischer Landtag.) Nach zwölfstätigiger Pause wird der krainische Landtag seine Berathungen heute wieder aufnehmen.

— (Vorstellungen im Marianum.) Auf vielseitigen Wunsch wird das zum erstenmale so beispielhaft aufgenommene Liederspiel «Hoch Oesterreich!» heute 5 Uhr abends deutsch wiederholt werden, und wird das p. t. Publicum zum Besuch freundlich eingeladen.

— (Vom Theater.) Wie uns mitgetheilt wird ist die Vocal- und Operettensängerin unseres landschaftlichen Theaters, Fr. Fanni Wildau, bei der Direction vorgestern um ihre Entlassung aus dem hiesigen Theaterverbande eingekommen. Berührungen mit der Direction sollen Fr. Wildau zu diesem Schritte bewogen haben. Wir hoffen, dass es vielleicht gelingen wird, die Differenzen auszugleichen, und würden ungern eine so ausgezeichnete Kraft von unserem Theater scheiden sehen.

— (Ein interessanter Fund.) Nächst dem Besitz des Herrn G. Auer beim «Grünen Berg» auf der Untertraminer Straße, wo der Thonösenfabrikant Herr August Dreßel am Golzberge den Sand für seine Fabrikserzeugnisse graben lässt, fanden die Arbeiter desselben am letzten Samstag ein großes Stück einer eisernen zerplatzen Granate. Dasselbe dürfte aus der Zeit der französischen Invasion in Krain von einem Kampfe mit den kaiserlich österreichischen Truppen herrühren und wird von Herrn Dreßel dem Landesmuseum Rudolfinum gewidmet werden.

— (Todesfall.) Regierungsrath von Fradeneg, langjähriger Sanitätsreferent der kärntnerischen Landesregierung, der im nächsten Mai sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern sollte, ist in Klagenfurt vorgestern nachts gestorben.

— (Postalisch.) Am 16. d. M. wird in Hl. Kreuz bei Landsträß ein k. k. Postamt in Wirklichkeit treten. Dasselbe wird sich mit dem Brief- und Fahrpostdienste sowie mit dem Postsparschaffengeschäfte befassen und die Verbindung mittels einer täglich einmaligen Fußbotenpost zwischen Hl. Kreuz und Landsträß erhalten.

— (Südbahn.) In den Kreisen der Südbahnverwaltung schätzt man das leitjährige Reinerträge auf approximativ 1,8 Millionen Gulden, und soll die Absicht bestehen, eine gleich hohe Dividende wie pro 1884 zu vertheilen, zu welchem Zwecke man eventuell die Heranziehung des Gewinnvortrages der Actionärversammlung vorschlagen will, vorausgesetzt, dass dies überhaupt nothwendig ist.

— (Gemeindewahl.) Bei der Neuwahl des Gemeindevorstandes von Dole im politischen Bezirk Voitsch wurden Lukas Rejc aus Dole zum Gemeindevorsteher und Paul Gruden aus Jelšenwerk und Cajetan Ritter von Premerstein aus Jelšenwerk zu Gemeinderäthen gewählt.

— (Heiratschwindler.) In Graz wurde vorgestern ein Heiratschwindler verhaftet, der sich für einen Privatbeamten von Villach ausgab und sich die Namen Theodor v. Gruber und Freiherr v. Finkenstein beilegte.

— (Vom Wetter.) Die Schwankungen in der Atmosphäre waren im Verlaufe der letzten Woche über unserem Erdtheil sehr bedeutende, da wiederholt tiefe Sturmeyklonen, vom Westen kommend, Europa trafen, doch war deren Gang stets nordöstlich, ebenso waren über dem Mittelmeer und der südlichen Adria Depressionen erschienen, während von Biscaya über Frankreich und das Alpengebiet nach dem Schwarzen Meere hin sich ein Sattel hohen Luftdruckes über dem Continent bis heute erhielt. Die nach den letzten Depeschen herrschende Vertheilung der Witterungsfactoren lässt für unsere Gegenden nun Westwinde, Niederschläge und entschiedenes Thauwetter für die nächsten Tage erwarten.

Kunst und Literatur.

— (Landschaftliches Theater.) Mit der Unpässlichkeit des Fräuleins Wildau ist die Theateraison in ein neues Stadium getreten: im «Lustigen Krieg», «Hasemann's Töchter» und in «Gasparone» hat das ohne Probe statt des Fräuleins Wildau eingesprungene Fräulein Neidhard ihre diesbezüglichen Partien als Elsa, Emilie und Sora zufriedenstellend und unter großem Beifall des Publicums abolviert. Was speciell das L'Arronge'sche Volksstück betrifft, so hat Fräulein Lanius (Noja) und Herr Gilzinger (Hasemann) das Beste zum Erfolge des Abends, der sonst durch den spärlichen Besuch in Frage gestellt war, beigetragen. Herr Jarno hat etwas zu tragische Momente in seine Rolle hinübergetragen. Ein tadelloser Backisch war Fräulein Dowsky, und wünschen wir die talentvolle Darstellerin häufiger beschäftigt zu sehen. Trotz der dem Darsteller und seiner Eigenart nicht zufagenden Partie war Herr Sprinz ein dummerguter Klein; doch möchten wir die Direction auf den Umstand aufmerksam machen, dass der genannte Herr für das Liebhabersach engagiert ist. Herr Dittichstein und Fräulein Hannau haben ihren respectiven Rollen Genüge gethan, und sprechen wir omissis omittendis nur noch den Wunsch aus, in baldigster Völle ein classisches Stück zur Aufführung gebracht zu sehen. — k.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Triest, 3. Jänner. Es ist hier kein weiterer Cholerafall vorgekommen.

Triest, 3. Jänner. Die niederländische Dampfergesellschaft errichtet hier eine Agentur und regelmäßige Dampferlinien.

Paris, 3. Jänner. Es wird versichert, Freycinet beabsichtige, die Cabinetsbildung abzulehnen, indem er nach Unterredungen mit den verschiedenen politischen Persönlichkeiten die Überzeugung gewonnen, dass es fast unmöglich sei, diejenigen parlamentarischen Fraktionen zu versöhnen, deren Unterstützung zur Bildung einer ständigen Majorität unerlässlich wäre. Endgültig beschlossen ist bisher noch nichts.

Petersburg, 3. Jänner. Anlässlich des Jubiläums des deutschen Kaisers begab sich Großfürst Vladimir in preußischer Uniform zur deutschen Botschaft und er suchte den Grafen Schweinitz, dem deutschen Kaiser die Glückwünsche des russischen Kaisers sowie seine eigenen zu übermitteln. — Die Zeitungen widmen dem deutschen Kaiser außerst sympathische Artikel.

Petersburg, 3. Jänner. Anlässlich des Jubiläums des Kaisers Wilhelm bringt der «Herald» einen der gesegneten Tätigkeit des Kaisers gewidmeten Artikel, in welchem der Wunsch ausgesprochen wird, dass die in drangvoller Zeit erprobte Waffenbruderschaft Russen und Deutsche noch lange zum Heile Europas verbinde.

Belgrad, 3. Jänner. (Offiziell.) Entgegen der Waffenstillstands-Convention halten die Bulgaren Bregovo mit zwei Compagnien besetzt, untersuchten gestern die Brücken von Bregovo und sandten den Timok aufwärts und abwärts Reconnoisering-Patrouillen aus. Dass serbische Kloster Rzana im Pirot Kreise wurde von den Bulgaren gänzlich ausgeraubt. Selbst die Messgewänder und Kirchengeräthe wurden fortgetragen.

Sofia, 3. Jänner. Der Großvezier genehmigte die Ernennung Gesov's als zweiten Delegierten für die Friedensverhandlungen und theilte zugleich mit, er habe bei der serbischen Regierung auf die schleunige Ernennung der serbischen Delegierten gedrungen.

Cadiz, 2. Jänner. Die Cholera ist in Algiers ausgebrochen. Am ersten Tage kamen sechzehn Todesfälle vor.

Detroit, 2. Jänner. Eine Feuersbrunst zerstörte die großen Samen-Magazine von Ferry & Co. sowie White's Theater und mehrere andere Gebäude. Der Schaden wird auf über eine Million Dollars geschätzt.

Volkswirtschaftliches.

Laibach, 2. Jänner. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 12 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh und 15 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Mitt. fl. / fr.	Mitt. fl. / fr.		Mitt. fl. / fr.	Mitt. fl. / fr.
Weizen pr. Hektolit.	6.66	7.25	Butter pr. Kilo . .	84	—
Korn	5.53	5.97	Eier pr. Stück . .	3	—
Gerste	4.39	5.27	Milch pr. Liter . .	8	—
Hafer	3.9	4.20	Rindfleisch pr. Kilo . .	64	—
Halbfleisch	—	3.30	Kalbfleisch . .	60	—
Heiden	4.6	6.33	Schweinefleisch . .	52	—
Hirse	5.4	5.79	Schäppensfleisch . .	35	—
Kefuruz	4.87	5.37	Hähnle pr. Stück . .	50	—
Erdäpfel 100 Kilo	3	—	Tauben . .	18	—
Vinzen pr. Hektolit.	8	—	Heu 100 Kilo . .	2.5	—
Erbse	8	—	Stroh . .	2.5	—
Füchsen	8.50	—	Holz, hartes, pr. Klafter . .	7.60	—
Rindfleischmalz Kilo	90	—	— weiches, . .	5.50	—
Schweinefleischmalz . .	78	—	— weißer, . .	24	—
Speck, frisch . .	54	—	— geräuchert . .	20	—

Landschaftliches Theater.

Heute (gerader Tag): Orpheus in der Unterwelt. Komische Operette in 4 Abtheilungen von J. Offenbach.

Angekommene Fremde.

Am 2. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Gutsch und Hättig, Kaufleute, Wien. — Gorup, Rentier, Fiume. — Wallner, Hotelbesitzer, Beldes. — Maierl, Beamter, kommt Familie, Laibach. — Bairischer Hof. Stichl, Privat, Triest. — Hansel, Schweinhändler, Bozen. — Omahen, Privat, Laibach. — Gasthof Südbahnhof. Poenkar, f. f. Gendarmerie-Postenführer, Marburg.

Verstorbene.

Den 31. Dezember. Theresia Petrić, Hexe, 67 J., Polanostraße Nr. 25, Herzlähmung.

Den 1. Jänner. Karl Buzjak, Hafners-Sohn, 6 J., Stadtwaldstraße Nr. 8, Diphtheritis. — Mathilde Janežić, Schlossers-Tochter, 2 J., Rudolfsbahnstraße Nr. 12, Laryngitis crouposa.

Im Spitale:

Den 28. Dezember. Franz Grovec, Arbeiter, 66 J., Marasius.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Gefüllus	Wind	Ausblick des Himmels	Niederschlag in Millimeter
7 II. Mg.	740,37	— 12,4	windstill	Nebel		0,00
2.2 » N.	737,59	— 3,8	windstill	heiter		0,00
9 » Ab.	736,27	— 4,2	W. schwach	bewölkt		0,00
7 II. Mg.	736,21	— 7,8	W. schwach	Höhennebel		0,00
3.2 » N.	737,47	— 3,6	W. schwach	heiter		0,00
9 » Ab.	741,28	— 8,0	SO. schwach	heiter		0,00

Den 2. morgens Nebel, tagsüber heiter, Abendrot, abends bewölkt. Den 3. morgens Höhennebel, tagsüber ziemlich heiter, abends heiter. Das Tagesmittel der Wärme an beiden Tagen — 6,8° und — 6,5°, beziehungsweise um 3,9° und 3,6° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglić.

Danksagung.

Dem uns mit dem Tode unserer geliebten, unvergesslichen Mutter, der Frau

Anna Baumgartner geb. Mayerhofer

widerfahrenen Trauerfalle gegenüber bleibt die gesegnetlich ihrer Beerdigung von unseren Verwandten, Freunden und Bekannten sowohl durch die namhafte Begleitung zur letzten Ruhestätte als die zahlreiche Spende von Blumenkränzen zum Ausdruck gebrachte Theilnahme eine so erbauliche, uns ehrende, dass wir uns verpflichtet fühlen, unserer aufrichtigen, tiefgefühlt Dank dafür, welchen jedem Einzelnen zu zollen uns nicht ermöglicht ist, hienit allensamt geziemend auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, die sich an dem Leichenbegängnisse unseres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Herrn

Alois Lacheiner

f. f. Gerichtsbeamten

betheiligt haben, und für die schönen Kranspenden statten wir hienit unseren herzlichsten Dank ab.

Großlaßig am 31. Dezember 1885.

Die tieftrauernde Familie.

Allen Theilnehmenden geben wir hienit die traurige Nachricht von dem Tode unserer innigstgeliebten, unvergesslichen Gattin, beziehungsweise Mutter, der Frau

Clara Smola

welche nach langem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbefrärenten, in ihrem 32. Lebensjahre heute um halb 9 Uhr vormittags in ein besseres Jenseits abberufen wurde.

Das Leichenbegängnis der theuren Verbliebenen findet am 1. Jänner 1886 um 4 Uhr nachmittags statt.

Um stilles Beileid wird gebeten.

Bahnhof Kainburg am 31. Dezember 1885.

Jenny Smola Franz Smola
Tochter. f. f. Beamter der österreichischen Staatsbahnen
Gatte.

Besondere Partie werden nicht ausgegeben.

Course an der Wiener Börse vom 2. Jänner 1886.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Staatsbahn 1. Emission	Geld	Ware	Action von Transport-Unternehmungen.	Geld	Ware	Südbahn 200 fl. Silber
Rotrente	83.85	84.-	5% Temeser Banat	103.-	103.50	Südbahn à 5%	201.-	202.-	(per Stück).	132.75	134.-	Südbahn 200 fl. Silber
Silberrente	84.05	84.25	5% ungarische	103.25	104.25	Südbahn à 5%	156.40	-	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	161.25	160.75	Südb.-Nordb.-Bahn, B. 200 fl. Cr. 125.-
854er 4% Staatslofe 250 fl.	-	-	Andere öffentl. Anlehen.	-	-	Ung.-galiz. Bahn	123.25	-	Wöhl-Bahn 200 fl. Silber	250.-	251.-	Theiß-Bahn 200 fl. ö. W. 190.-
1860er 5% ganze 500 " 139.30 139.70	-	-	Donau-Meg.-Lofe 5% 100 fl.	105.-	105.50	Diverse Lofe (per Stück).	-	-	Würtz.-Dipl. Eisenb. 200 fl. Cr. 185.50 186.-	190.-	197.-	Tramwah.-Gef., Wr. 170 fl. ö. W. 190.-
1860er 5% Hünfsl 100 " 139.75 140.25	-	-	dto.	-	-	Wöhl.-Nordbahn 150 fl.	-	-	Transport.-Gesellschaft 100 fl.	105.-	106.-	W.
1864er Staatslofe	100 "	170.-	Anteilen b. Stadtgemeinde Wien	102.50	103.25	Crebitlofe 100 fl.	-	-	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silber	175.-	175.50	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber
1864er 5% 50 " 168.- 169.-	-	-	Anteilen b. Stadtgemeinde Wien	-	-	Clarke-Lofe 40 fl.	41.50	42.-	Ung. Nordostbahn 200 fl. Silber	174.50	175.-	Ung. Nordostbahn (Raab-Graz) 200 fl. S. 169.25 169.75
Commo-Rentenförsche	per St.	-	Prämien-Anl. b. Stadtgem. Wien	-	-	Salzburger Prämien-Anleih. 20 fl.	114.50	115.-	Würtz.-Herrader Eisenb. 500 fl. Cr. 792.-	798.-	-	W.
4% Dest. Goldrente, steuerfrei	110.80	111.-	Pfandbriefe (für 100 fl.)	-	-	Ösener Lofe 40 fl.	43.50	44.25	Donau-Dampfschiffahrt-Gef. 500 fl. Cr. 186.50 188.50	-	-	W.
Desterr. Rentenrente, steuerfrei	101.50	101.65	Bodenr. allg. österr. 4 1/2% Gold.	126.-	126.50	Walf.-Lofe 40 fl.	39.50	40.25	Desterr. 500 fl. Cr. 472.-	-	-	W.
Ung. Goldrente 4%	100.95	101.10	dto. in 50 " 4 1/2%	100.-	100.50	Würtz.-Lofe 10 fl.	-	-	Drau-Eis. (Bat. D. 1200 fl. S. 179.-	180.-	-	Eggenb. und Kindberg, Eisenb. und
" Papierrente 5%	93.90	93.05	dto. in 50 " 4 1/2%	96.-	96.50	Salm-Lofe 40 fl.	19.-	19.50	Desterr. 500 fl. Cr. 180.-	-	-	Stahlbahn in Wien 100 fl.
" Eisenb.-Anl. 120 fl. ö. W. S. 151.- 152.-	-	-	dto.	-	-	Wöhl.-Nordbahn 150 fl.	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%
" Östbahn-Prioritäten 98.50 98.90	-	-	Prämien- ^{schul} -verbot. 3%	98.25	98.75	Waldstein-Lofe 20 fl.	21.25	21.75	Elisabeth.-Bahn 200 fl. Cr. 242.25 242.75	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%
Staats.-Östl. (Ung. Östbahn) vom 3. 1876.	126.90	127.40	Dest. Hypothekendank 10% 5 1/2%	100.-	101.-	Windischgrätz-Lofe 20 fl.	39.25	38.75	Elisabeth.-Bahn 200 fl. Cr. 242.25 242.75	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%
" Prämien-Anl. à 100 fl. ö. W. 117.90 118.40	-	-	dto.	101.80	102.10	Bank-Action (per Stück).	-	-	Wöhl.-Nordbahn 150 fl. Cr. 242.25 242.75	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%
Östbahn-Leg.-Lofe 4% 100 fl.	123.60	124.-	dto.	98.70	99.10	Anglo-Desterr. Bank 200 fl.	104.-	104.50	Graz-Köflacher Eisenb. 200 fl. Cr. 221.50 222.-	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%
Grundst. - Obligationen (für 100 fl. Cr. M.)	-	-	Elisabeth.-Westbahn 1. Emission	115.50	115.80	Bankverein, Wiener, 100 fl.	106.-	106.50	Graz-Köflacher Eisenb. 200 fl. Cr. 221.50 222.-	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%
5% böhmische	107.50	-	Ferdinand.-Nordbahn à Silber	165.50	-	Öster. Anst. 200 fl. Cr. 228.-	228.-	229.-	Graz-Köflacher Eisenb. 200 fl. Cr. 221.50 222.-	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%
5% galizische	103.50	104.50	Franz.-Josef.-Bahn	92.70	93.10	Öster. Anst. 160 fl. Cr. 301.40 301.70	301.40	301.70	Graz-Köflacher Eisenb. 200 fl. Cr. 221.50 222.-	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%
5% mährische	105.25	-	Gärtnerische Karl.-Ludwig.-Bahn	100.-	100.50	Öster. Anst. 200 fl. Cr. 307.-	307.-	307.50	Graz-Köflacher Eisenb. 200 fl. Cr. 221.50 222.-	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%
5% niederösterreichische	107.50	108.25	Em. 1881 300 fl. S. 4 1/2%	100.-	100.50	Öster. Anst. 160 fl. Cr. 307.-	307.-	307.50	Graz-Köflacher Eisenb. 200 fl. Cr. 221.50 222.-	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%
5% oberösterreichische	105.25	106.25	Desterr. Nordwestbahn	103.80	104.20	Desterr. Anst. 100 fl.	87.50	87.75	Graz-Köflacher Eisenb. 200 fl. Cr. 221.50 222.-	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%
5% kroatische und slavonische	103.-	-	Giebenburger	98.80	99.20	Verkehrsbank, Allg. 140 fl.	148.75	149.50	Graz-Köflacher Eisenb. 200 fl. Cr. 221.50 222.-	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%
5% siebenbürgische	103.25	104.25	-	-	-	-	-	-	-	-	-	Eisenbahnw.-Leichg. I. 80 fl. 40%

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 2.

Montag, den 4. Jänner 1886.

(90)

Nr. 21724.

Rundmachung.

Bei der am 2. Jänner 1886 nach dem Verlosungsschema vorgenommenen Bziehung von 125 Losnummern des Lotterie-Anlehens der Stadt Laibach sind gezogen worden:

Nr. 49 838 mit dem Gewinne von 25 000 fl.
 " 54 619 " " 2500 "
 " 8631 " " 500 "
 " 34 725 " " 500 "
 Nr. 698, 740, 1819, 1876, 2777, 4618, 4621, 4866, 5476, 5666, 6406, 6923, 7192, 8166, 8678, 8843, 9424, 10034, 10840, 10981, 11896, 12651, 12864, 14987, 16677, 16803, 16872, 17128, 17593, 18454, 18568, 19165, 19468, 20138, 20797, 21038, 21222, 21280, 22480, 23047, 23209, 23354, 23358, 24494, 24841, 25929, 27217, 28465, 28723, 29751, 30276, 30422, 30459, 30507, 30622, 30841, 31079, 32045, 32213, 32364, 32826, 32972, 36078, 36936, 37337, 37967, 39591, 39891, 40731, 40740, 42034, 42499, 43247, 44448, 45247, 47478, 47938, 50213, 51006, 51794, 53341, 53896, 53913, 54301, 54462, 54531, 54859, 55139, 55202, 55715, 55907, 56428, 56450, 57402, 57675, 61652, 61810, 61993, 62076, 63933, 64237, 65368, 65967, 66864, 67542, 67797, 67939, 68431, 69241, 69322, 69766, 70062, 70515, 71376, 71646, 72991, 73480, 73532, 73916, 74007, 74086 mit dem Gewinne von je 30 fl. bisher noch nicht eingelöst worden.

Bon den bisher gezogenen Losen sind: die Nummer 44 920 mit dem Gewinne von 25 000 fl.
 Nr. 45 330 mit dem Gewinne von 1500 fl.
 Nr. 26 163 mit dem Gewinne von 600 fl.
 Nr. 4847 und 33 724 mit dem Gewinne von je 500 fl.
 Nr. 119, 1487, 2643, 3174, 3783,

(45-1) Kundmachung. Nr. 18158

Am 16. Jänner 1886 wird das f. f. Postamt in Heil. Kreuz bei Landstrass in Wirklichkeit mit dem Brief- und Fahrrpostdienste sowie mit dem Postsparkassen-geschäfte befasst und die Verbindung mittels einer täglich einmaligen Fußbotenpost zwischen Heil. Kreuz und Landstrass erhalten.

Dieser wird das correspondierende Publicum in die Kenntnis gesetzt.

Triest am 23. Dezember 1885.
 S. f. Post- und Telegraphen-Direction.

Der Bürgermeister: Grasselli m. p.

(5170-1)

Licitations-Kundmachung.

Die hohe f. f. Landesregierung in Laibach hat mit dem Erlass vom 18. Dezember 1885, §. 12601, nachstehende Bauherstellungen auf den Reichsstraßen des Kraintzburger Kreises für 1886 genehmigt, und zwar:

Auf der Loibler Reichsstraße:

- 1.) Die Bei- und Aufstellung von Geländern zwischen Straßen-Nummer 2/43 bis 2/54
- 2.) Conservationsarbeiten an der Kraintzburger Savebrücke im Straßen-Nummer 4/24—0/25

Auf der Wurzner Reichsstraße:

- 3.) Beifstellung und Einlegung von Brücklingen an der Feistritzbrücke im Straßen-Nummer 1—3/1
- 4.) Conservationsarbeiten an der Belsabrücke im Straßen-Nummer 1/2/47, ber. Waldbrücke im Straßen-Nummer 1/2/51, zusammen mit
- 5.) Bei- und Aufstellung von Geländern zwischen Straßen-Nummer 2/49 auf der zweiten Abtheilung der Wurzner Straße mit

- 6.) Bei- und Aufstellung von Geländern zwischen Straßen-Nummer 2/12—2/22

Die diesjährige Licitationsverhandlung wird am

19. Jänner 1886

hieramts mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags abgehalten, wozu die Unternehmungslustigen mit dem Beisatz eingeladen werden, daß jeder, der für sich oder als Bevollmächtigter für einen andern licitieren will, das 5% Badium des Fiscalspreises von dem Objecte, für welches ein Anbot beabsichtigt wird, vor dem Beginne der mündlichen Verhandlung zu Handen der Licitationscommission zu erlegen oder sich über dessen Ertrag bei einer öffentlichen Caffe mit dem Legsscheine auszuweisen hat.

Schriftliche, nach Vorschrift des § 3 der allgemeinen Baubedingnisse verfasste, mit dem 5% Neugelde belegte und mit einer 50 fr. Stempelmarke versehene Offerte werden auch, jedoch nur vor dem Beginne der mündlichen Licitation, angenommen.